

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

42

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
7. 11. 1968  
12. JAHRGANG  
15 PFENNIG

Die SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität hat am 6. November 1968 unter Teilnahme staatlicher Leiter, Hochschullehrer und Studenten zur Auswertung des 9. Plenums des ZK und der 12. Staatsratssitzung beraten und den Stand der Hochschulreform an der Karl-Marx-Universität eingeschätzt. An der Sitzung nahmen teil Sekretäre und Mitarbeiter der Bezirksleitung Leipzig der SED unter Leitung ihres 2. Sekretärs, Genossen Hans Weigel, und Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED. Die Kreisleitung faßte folgenden Beschuß:

## BESCHLUSS

Das 9. Plenum des ZK der SED hat Bilanz über die Erfüllung der Beschlüsse des VII. Parteitages gezogen. Die allseitige Stärkung der DDR ist die Hauptaufgabe eines jeden Bürgers der Deutschen Demokratischen Republik. Das ist unser Beitrag, um die Grundfrage „Wer-wen?“ im welthistorischen Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus zugunsten der Völker, zugunsten des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zu entscheiden. Als proletarische Internationalisten sind wir fest und unverbrüchlich mit den Sowjetunion verbunden und gehören zu den Siegern in der Geschichte.

Für die Parteigremien und die Angehörigen der Karl-Marx-Universität ist die weitere Durchführung der Hochschulreform die Grundaufgabe Nr. 1 – der entscheidende Klassenauftag zur allseitigen Stärkung der DDR. Das beinhaltet die ideologische Überzeugungsarbeit zum tiefen Verständnis der Politik der Partei, eine systematische Klassenerziehung, die ständige Qualifizierung aller Universitätsangehörigen im Marxismus-Leninismus, die umfassende Verwirklichung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten miteinander, innerhalb und zwischen den Sektionen sowie mit anderen wissenschaftlichen Institutionen, mit Vertretern der sozialistischen Praxis in volkswirtschaftlich strukturbestimmenden Bereichen, staatlichen Organen und gesellschaftlichen Organisationen.

Die SED-Kreisleitung konnte feststellen, daß die Angehörigen der Karl-Marx-Universität vorausamt die Entwicklung des Hochschulwesens, wie sie in den Beschlüssen der Partei und Regierung vorgezeichnet ist, als notwendig erkennen, dieser Entwicklung sehr aufgeschlossen gegenüberstehen und sie grundsätzlich unterstützen. Trotz großer Bereitschaft der Universitätsangehörigen und erster Erfolgegebnisse gibt es bei der Durchführung der Hochschulreform ernste Rückstände...

Die 3. Hochschulreform ist ein revolutionärer, dynamischer Prozeß. Sie erfordert an der Karl-Marx-Universität entscheidende Veränderungen, die zügig vorgenommen werden müssen.

Grundsätzlich bedeutet das:

- Lehre und Forschung müssen, von der Prognose der Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR ausgehend, auf für die Volksirtschaft der DDR strukturbestimmende Bereiche und Aufgaben konzentriert sein und für sie Spitzenleistungen vorbringen.

- Davon ausgehend muß die Neuerarbeitung der wissenschaftspolitischen Konzeption für die Entwicklung der Karl-Marx-Universität erfolgen.

- Das Niveau der Lehre muß von einem hohen Niveau der Forschung bestimmt sein, beide müssen eine Einheit bilden; den Erfordernissen des entwickelten gesellschaftlichen Systems und des wissenschaftlich-technischen Revolution entsprechend muß die forschungsbezogene Lehre entwickelt werden.

- Modernste Wissenschaftsgebiete müssen noch konsequenter in die Lehre eingehen, das wissenschaftlich-produktive Studium und die öffentliche sozialistische Gemeinschaftsarbeit sind durchzusetzen.

- Die Lehr- und Lernpraktiken sind zu optimieren, zu programmieren und mit modernen Unterrichtsmitteln und -methoden durchzuführen.

- An der Universität ist ein wirksames System der Wissenschaftsorganisation zu etablieren und ein System zu entwickeln, das die plausiblen Weiterbildung der Wissenschaftler und die Vermittlung dem Weltstand entsprechender neuester Kenntnisse in Wissenschaft und Technik garantieren.

- Die sozialistische Demokratie ist in allen Bereichen und auf allen Ebenen der Universität allseitig durchzusetzen.

Die SED-Kreisleitung wendet sich an alle Mitglieder und Kandidaten der Partei, an alle Hochschullehrer, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Universität, an ihre Kraft für die Verwirklichung der Hochschulreform einzusetzen und damit ihr verfassungsmäßiges Recht, mitzuplanen, mitzuarbeiten und mitzurichten, voll wahrzunehmen.

Der Neubau der Karl-Marx-Universität symbolisiert die Größe und Schönheit unserer Macht sowie die Einheit von Sozialismus und Wissenschaft. Durch die unmittelbare Mitwirkung der Universitätsangehörigen an der funktionalen Projektierung wird es gelingen, hervorragende Bedingungen für die wissenschaftliche Arbeit gerade der Berufe zu schaffen, die für Weltspitzenleistungen in strukturbestimmenden Bereichen entscheidend sind.

Wir rufen jeden Hochschullehrer, jeden wissenschaftlichen Mitarbeiter, jeden Studenten, jeden Arbeiter und jeden Angestellten auf, mit uns gemeinsam unsere sozialistische Verfassung, die Beschlüsse von Partei und Regierung zur Durchführung der Hochschulreform zu verwirklichen und gegen jegliche Mißachtung unanfechtbar aufzutreten.

Alle Angehörigen der Karl-Marx-Universität müssen die Verwirklichung der 3. Hochschulreform zu ihrer wichtigsten Aufgabe machen. Mit Selbstzufriedenheit und Mittelmäß sind die uns gestellten Aufgaben nicht zu erfüllen.

Es ist unser gemeinsamer ehrenvoller Auftrag, Spitzenleistungen zum 50. Jahrestag der DDR zu bringen.



### Monumentalplastiken zum 50. Jahrestag

Die jüngste künstlerische Arbeit des Rostocker Bildhauers Wolfgang Eckert: eine überlebensgroße Skulptur der revolutionären Matrosen Max Reichpietsch und Albin Köbis, die möglicherweise Anteil am Aufstand gegen die Weiterführung des ersten Weltkrieges hatten und im Jahre 1917 von der Reaktion hingerichtet wurden. Das Werk wurde von der Volksmarine der DDR in Auftrag gegeben, deren Angehörige das Vermächtnis der Roten Matrosen erfüllen.

Foto: Zeitungsbild (Bindermann)

### Die Maßstäbe sind objektiv - sie dulden keine Entschuldigungen

In der LVZ vom 2. November wehrt sich Professor Hoyer, Sektion Chemie, gegen einen Vorwurf, den – zumindest neben anderen – auch UZ erhoben hat (vgl. Nr. 40/68, Seite 3): daß nämlich der Welt Höchststand in der Ausbildung von Chemiestudenten an der Sektion ungenügend bekannt ist. Professor Hoyer ist leicht zu widerlegen: Daß er sich um den Welt Höchststand kümmert, glauben wir gern, wissen wir sogar, schließlich haben wir selbst von den erfolgreichen Bemühungen um programmierten Unterricht und einigem anderen an der Chemie berichtet, daß der Welt Höchststand an der Sektion bekannt ist (und nicht nur einem Professor), bestreiten wir noch wie vor, und zwar auf Grund der Realität der meisten Teilnehmer jener Beratung mit dem Rektor ebenso wie an Hand von FDJ-Gruppenwahlversammlungen an der Sektion. Die Mehrzahl der Sektionsangehörigen – dazu gehören die Studenten – muß also weiter im Blindflug nach dem Welt Höchststand streben. Oder es bleiben lassen.

Doch geht es uns nicht primär um eine Polemik mit dem Genossen Hoyer. Uns scheint nur, wir sind vielerorts ein Stück zu schnell dabei, uns gegen Vorwürfe zu verteidigen, finden zu schnell etwas, was wir doch gut gemacht haben, jemanden, der doch noch schlechter ist als wir. Die richtigen Maßstäbe dagegen linden wir nicht schnell genug. Schlimmer noch: Es gibt ja genugige Gelegenheiten, wo Partei- und Staatsführung die Maßstäbe eindeutig fixiert haben. Aber die waren und sind selten bekannt, und so posiert, daß die Maßstäbe nach der eigenen, längst zu kurzen Ellie zugeschoben werden.

Heute geht es darum, starke, leistungsfähige Kooperationsgemeinschaften der Forschung zwischen der sozialistischen Großindustrie und den Universitäten, Hochschulen und Akademieinstituten herzustellen" (Walter Ulbricht auf dem 9. Plenum) – wir müssen sicher keiner Sektion, keiner Leitung vorrechnen, mit wieviel weniger wir uns bisher zufriedengegeben haben. Und wenn dieser Maßstab gar zu toufrisch ist – bitte, es füllt nicht schwer, auch mit einem Zitat aus der Parteitagsrede des Genossen Ulbricht zu dienen: "Die zentrale Aufgabe der Leitung von Forschung und Technik besteht darin, das wissenschaftlich-technische Potential entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen zu entwickeln und auf jene Schwerpunkte zu konzentrieren, die die Herausbildung einer optimalen Struktur der Volkswirtschaft bestimmen."

Die Anforderungen, die Maßstäbe für unsere Arbeit, für die Qualität unserer Bemühungen, für das Tempo, mit dem wir sie durchsetzen, sind objektiv. Das Verständnis für sie erschließt sich über das Verständnis des politischen Grundanliegens der Hochschulreform. "Mehr als alles andere, mehr als Kanonen und Raketen führen die Imperialisten die politischen Folgen weiterer großer Fortschritte des Aufbaus in den sozialistischen Ländern". Wer das gründlich durchdacht hat und dazu weiß, welche entscheidende Rolle der Produktivkraft Wissenschaft heute beim sozialistischen Aufbau kommt, da sie immer mehr alle gesellschaftlichen Lebensbereiche durchdringt, der ist dagegen gelebt, sich eigene, bequeme Maßstäbe zuschützen zu müssen.

Maßstäbe allein bringen natürlich noch keine Spitzen-

### 50 Jahre Novemberrevolution

## Revolutionäre Tradition - Waffe im Klassenkampf

Von Edith Fisch, Institut für Deutsche Geschichte

Die reaktionären Kräfte fürchten schon immer die revolutionären Traditionen des eigenen Volkes wie auch die anderer Völker. Die reaktionäre Geschichtsschreibung in Westdeutschland versucht deshalb in Hinblick auf den 50. Jahrestag der Novemberrevolution die Geschichtsschreibungen und -verzerrungen noch raffinierter zu betreiben und durch Teilwahrheiten und Überbetonung sekundärer Einzelheiten den historischen Gesamtprozeß der Jahre 1918/19 zu verschleieren.

Die marxistische Geschichtswissenschaft dagegen betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, ein wahrheitsgetreues Geschichtsbild zu vermitteln und die Lehren der Geschichte für die Gegenwart und Zukunft nutzbar zu machen.

Genosse Kurt Hager stellte dazu auf dem 9. Plenum des ZK der SED fest: "Die Auseinandersetzung mit der Geschichte und ihren Erfahrungen und Lehren ist ein Lebensleid. Für jede revolutionäre Partei der Arbeiterklasse. Sie gehört zur wissenschaftlichen Führungstätigkeit einer marxistisch-leninistischen Partei." (ND, 29. 10. 1968, S. 5) Die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Novemberrevolution zeigte, daß ihre Lehren während des antifaschistisch-demokratischen und sozialistischen Aufbaus in der DDR beachtet wurden.

Bei der Entwicklung eines fortwährenden Geschichtsbildes wurde die Rolle der revolutionären Traditionen schon während des Faschismus von den deutschen Kommunisten in allen Emigrationszentren erkannt. Grundlage ihrer Arbeit waren vor allem die Beschlüsse und Ergebnisse des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale.

Georgi Dimitroff sagte in seinem Referat auf diesem Kongress: "Die Faschisten durchdringen die gesamte Geschichte jedes Volkes, um sich als Nachfolger und Fortsetzer aller Erhabenen und Heldenhaften in seiner Vergangenheit aufzuspielen, und benutzen alles, was die nationalen Gefühle des Volkes erniedrigt und be-

leidigt, als Waffen gegen die Feinde des Faschismus". (Pieck, Dimitroff, Togliatti, Die Offensive des Faschismus und die Aufgaben der Kommunisten im Kampf für die Volksfront gegen Krieg und Faschismus Berlin 1937, S. 161.)

Dimitroffs Hinweise für die Entwicklung eines nationalen Geschichtsbildes finden in den Beschlüssen von Brüssel und Bern ihren Niederschlag. Die KPD betont in diesen Dokumenten die Notwendigkeit, Lehren aus der Geschichte zu ziehen und die fortschrittlichen Traditionen für die Erziehung des Volkes nutzbar zu machen.

Die deutschen Kommunisten stellen vor allem die geschichtlichen Ereignisse und Höhepunkte in den Mittelpunkt, die die historisch notwendigen Schlüssefolgerungen für die Gegenwart und Zukunft besonders verdeutlichen. Dazu gehört in erster Linie die Behandlung der Novemberrevolution.

Im Moskauer Zentrum – angeregt vor allem durch die Arbeiten Walter Ulbrichts – wurden ausführliche Diskussionen über den Charakter der Novemberrevolution geführt.

Wenn die auch in den anderen Zentren (einbezogen wurden Mexiko, New York und London) nicht so im Vordergrund stand, wurden insgesamt analoge Schlüssefolgerungen hinsichtlich der Aufgaben, Ereignisse und Lehren gezogen.

Die Behandlung der Ereignisse von 1918/1919 in Deutschland war mit der tieferen Erkenntnis der historischen Rolle der Arbeiterklasse verbunden und vermittelte in diesem Zusammenhang die Lehren, daß

a) die Überwindung der Spaltung der Arbeiterklasse Voraussetzung für eine echte Wende in der deutschen Geschichte ist,

b) eine revolutionäre Arbeiterpartei zur Führung des Kampfes um die Macht notwendig ist.

(Fortsetzung auf Seite 2)

leistungen. Wenn auch die politisch-ideologische Arbeit zur Überwindung von Vereinigungsmöglichkeit oder Selbstzufriedenheit, Bequemlichkeit oder Überheblichkeit, die Arbeit für die Erkenntnis und Anerkennung der Anforderungen logisch an erster Stelle steht – in der praktischen Tätigkeit muß sie zugleich eine zweite Aufgabe lösen: Sie muß direkt die schöpferischen Fähigkeiten aller Universitätsangehörigen stimulieren, freisetzen, aus ihnen Initiativen entwickeln, Hauptkämpfung für die Lösung dieser Aufgabe ist die Entfaltung der sozialistischen Demokratie.

Nun ist aber sozialistische Demokratie nicht schlecht hin das Registrieren von Meinungen und Vorschlägen (obgleich auch das schon monoton ist). Fortschritt wäre – solche Vorschläge sind Eingaben und als solche zu behandeln!), sozialistische Demokratie schließt die Befähigung aller zur Lösung der anstehenden Aufgaben ein. Erstens also durch exakte Information über das Ziel. Zweitens durch sinnvolle Organisation und Zusammenführung aller vorhandenen Potenzen. Worum einmal mehr ersichtlich wird, daß sozialistische Demokratie kein Zustand, sondern eine echte, ehrangige Leitungsvollgabe ist.

Der Kreis zu unserem eingangs gewählten Beispiel läßt sich an dieser Stelle schließen. Eben hier hat auch die Schriftmachersektion Chemie noch viel zu tun. Dabei wissen wir – und wollen es mit der Bezeichnung "Schriftmacher" unterstreichen –, daß die Chemiker auch auf diesem Gebiet über dem Universitätsdurchschnitt stehen. Aber wir würden unserer eigenen Argumentation ins Gesicht schlagen, wollten wir uns und unsere Leser an einem unzureichenden Durchschnitt orientieren. Die Maßstäbe sind objektiv, und am Ringen der Besten sind sie am unverständlichesten zu veranschaulichen. Das ist ein bewährtes Prinzip der Agitation, das nicht nur der UZ wohl ansteht.

Rolf Möbius

Rolf Möbius